

Pfeifen, im vierten Lauten, Harfen und Zithern, im fünften Zinken, Schalmeyen und Posaunen, im sechsten Bloß- und Schweizer Pfeifen. Eine Jungfrau führte uns durch die Gemächer, die konnte auf der Orgel, Laute und den Geigen schulgerecht spielen. Hart am Hause war ein schöner Garten, in dem allerlei einheimische und fremde Kräuter erbaut wurden, und dann etwas weiter davon ein Tiergarten mit allerlei Wild darin. Über dem Tore war ein so schönes Gemach, daß wohl ein Fürst darin hätte bewirtet werden können. Hier soll denn auch Frau Maria, des Kaisers Schwester, denselben einst als Gast empfangen haben, und als er das Haus und seine Einrichtungen beschaut hatte, soll er gefragt haben: „Wohl, liebe Schwester, wem gehört dieses Haus?“ Als sie darauf geantwortet: „Unserm Schatzmeister . . .“ soll der Kaiser gesagt haben: „Wohl, das heiße ich sein Geld gut anlegen.“

Dieser Kaspar Duiß war von Geburt ein Italiener, ein verschmitzter, hinterlistiger Kaufmann zu Antwerpen, der großen Handel trieb. Zwei-, wo nicht dreimal machte er Bankrott; wenn er viele tausend Gulden beisammen hatte, erbat er sich eine Zahlungsfrist von fünf Jahren aus und erlangte von Frau Maria einen Brief, der ihm Aufschub gewährte. Mit solcher Schelmerei brachte er viel Geld zusammen. Wenn Frau Maria Geld brauchte, ließ sie der Schatzmeister nicht darben. In Antwerpen baute er sich ein Haus, das viele tausend Gulden kostete; wie es fertig war, war es nicht überall nach seinem Sinn — weil man die Fehler an einem Gebäude meist nicht eher sieht, als bis es fertig ist; da ließ er es bis auf den Grund wieder abbrechen und baute ein anderes nach seinem Geschmack.

Graf Maximilian von Büren, der im Schmalkaldischen Kriege dem in Ingolstadt liegenden Kaiser die niederländischen Reiter zuführte, . . . lud sich in Kaspar Duißens Hause von Antwerpen einmal zu Gaste. Kaspar bewirtete den Grafen, nachdem er ihm alles gezeigt hatte, herrlich in dem Gemach über dem Tor. Als nun der Graf wieder abziehen und aussitzen wollte, fragte ihn Kaspar, ob Se. Gnaden auch irgendeinen Mangel empfunden hätte, er sei bereit, ihm alles zur Stelle zu schaffen, was zu Schmutz und Belustigung diene, und sollte er es aus Venedig oder Rom